

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 52

Illustration: O Tannenbaum
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schädigung, versteht sich; schließlich ist der Mann ja kein brasilianischer Indianer, den man ermorden darf, ohne daß ein Hahn danach kräht!

Wenn hinten, weit, in der Türkei die Völker aufeinander schlagen

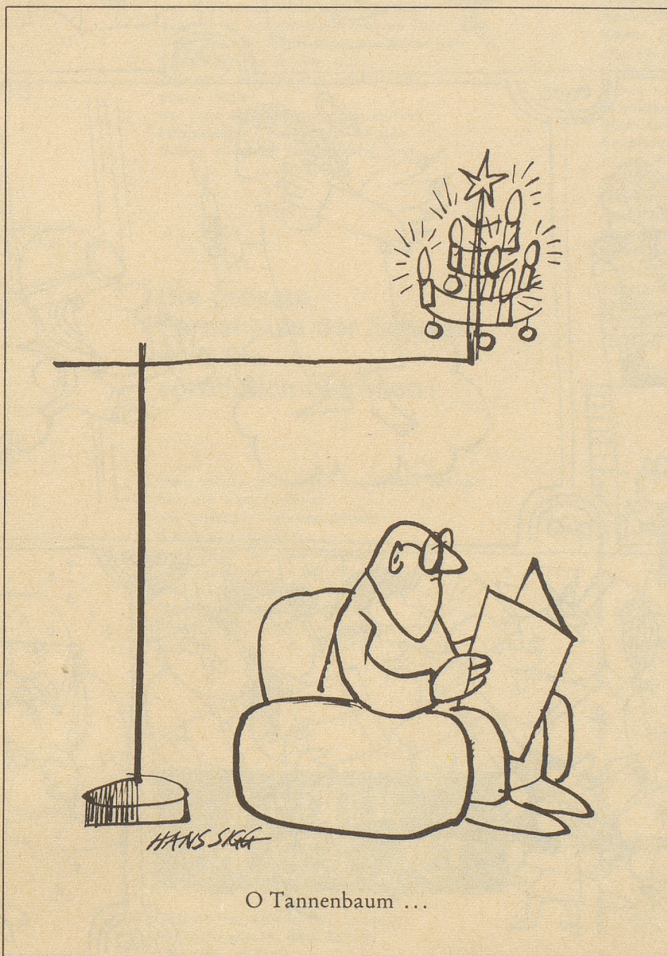
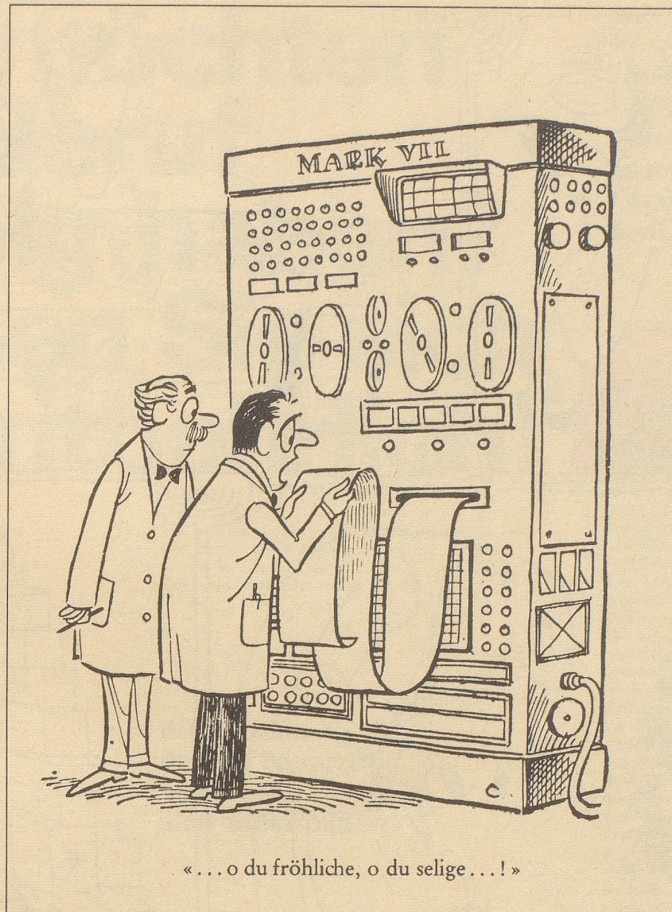
Wo immer Bäche unschuldigen Blutes fließen, schließen wir Nasen und Augen möglichst hermetisch. Höchstens, daß wir uns aufraffen, zur Bekämpfung des Blutgeruchs aus möglichst kleinen Dosen etwas charitative Spenden zu spraysen ... Im übrigen aber: «Das kann doch einen Landsmann nicht erschüttern, keine Angst, keine Angst, Rosmarie! Wir lassen uns das Leben nicht verbittern!» – jedenfalls nicht ausgerechnet jetzt, wo wir endlich anfangen, ganz groß zu verdienen. Wäre ja gelacht!

«Das sind halt die unvermeidlichen Folgen zweier Weltkriege», sagte einer. Und da er ein Schweizer war, fuhr er fort: «... in denen wir Schweizer neutral blieben.» Also: Schwamm drüber! Denken wir lieber an die Erfolge der Menschheit, die gerade in diesem Jahr den Schritt ins Weltall tat.

Seismographische und stoßgesicherte Gewissen

Hugo Wild schrieb kürzlich im TA: «Die Generation der Erwachsenen, die solches auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen vermögen, soll sich nicht wundern, wenn unverbrauchte Gehirne Zwanzigjähriger nur den einen Ausweg der radikalen Verweigerung jeglichen Waffendienstes sehen.» Weil sie erkennen, wie sehr jeder neue Krieg die Menschheit bestialisiert. Vielleicht überlegen wir uns doch einmal, bevor wir über sie den Stab der Selbstgerechtigkeit und Ueberlegenheit brechen:

Wie alt sind denn *wir* geworden, bis wir den heutigen Grad der Meisterschaft in verdrängender Denkakrobatik, in Sophistik und Rabulistik erreicht hatten, der in Morgensterns *Vers* kulminiert, «daß nicht sein kann, was nicht sein darf». Die Welt der Jungen endet eben nicht an den helvetischen Zollschranken – dort fängt sie erst an. Was wir für Pflicht halten, das Grauen mit all unseren Mitteln von unserem Paradiesgärtlein fernzuhalten, betrachten sie als nationalen Egoismus. Wir Alten sehen das anders. Aber wer garantiert, daß wir völlig recht, die Jungen völlig unrecht haben? Liegt nicht auch diese Wahrheit, wie viele andere, irgendwo zwischen den Extremen? Dürfen wir wünschen, daß das Gewissen der Jungen, wie das unsere, wohlgeschützt im gepolsterten Ledersack der Immunität gegen das Grauen stäke? *AbisZ*



Gipfeltreffen

Ein Gipfel ist die höchste Spitze eines Berges. Nach allgemeinem Sprachgebrauch wird dabei bereits von einer hochgelegenen Landschaft, einem Gebirge, ausgegangen. Wir sprechen von Alpengipfeln, von Gipfelstürmern und Gipfelgraten und, wenn dann einer wirklich den höchsten Punkt der näheren Umgebung erreicht hat, von der Gipfelrast unterm Gipfelkreuz. Von den Gipfeln des Emmentals zu reden, dazu wird sich kaum ein Mensch hinreißen lassen. Eher wird er an einen Gupf denken, weil der, wie Kuppe, eine abgerundete Erhebung bedeutet. Näher läge vielleicht, von den Gipfeln des Jura zu sprechen, obwohl auch das ernstlich kaum jemandem in den Sinn kommen wird.

Im übertragenen Sinn gibt es einen Gipfel des Glücks, Ruhms oder der Macht. Freilich auch einen Gipfel der Frechheit oder Tollheit. Wenn jemand findet, «Dasch dr Gipfel!» so meint er etwas ähnliches, nämlich «Höher geht's nimmer!»

Der Feder eines beflissenen Journalisten aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, als die sogenannten «Großen Vier» in Potsdam zusammentrafen, entsprang das Wort «Gipfelkonferenz». Damals mag das Wort vom Gipfel gepaßt haben. Inzwischen wird jedoch jedes Zusammentreffen von ein paar zufälligen Staatsoberhäuptern der Mitwelt, die das wissen oder auch nicht wissen will, von Depeschagenturen und Zeitungen als ein Gipfeltreffen oder eine Gipfelkonferenz feilgeboten. Gipfeltreffen hören sich großartiger an als Besuche oder Aussprachen. Wenn der Dingsda aus Jugoslawien dem Dingsda in Algerien einen Staatsbesuch macht, so wird bei der Depeschagentur daraus ein Gipfeltreffen. Es sind gespenstige und kurzlebige Gipfel, die da zu einer papiernen Wichtigkeit aufeinander getürmt werden und durch die Sprache geistern.

Die Depeschagentur hat, als sich kürzlich die Häuptlinge (heute nennen sie sich Ministerpräsidenten) zweier afrikanischer Staaten, von denen man in Europa kaum die Namen kennt, zu einem Palaver trafen, gar den Begriff der «kleinen Gipfelkonferenz» geprägt. Niemand wird so vermessen sein, der Depeschagentur nachzusagen, daß sie damit eine sprachliche Gipfelleistung vollbracht habe. Die Verflachung der Gipfel geht weiter und weiter. Bereits gibt es eine Gipfelkonferenz auf mittlerer Ebene. Ihr wird bald eine auf niedriger Ebene folgen, falls sie nicht etwa schon existiert. So wachsen denn, was bei der heutigen Sprachverwirrung kein Wunder ist, die Gipfel nach unten. *Paul Wagner*